

Gelbe Orientierung in den Bergen

„Wegenetzwerk Berchtesgaden“ nimmt Neubeschilderung der Berg- und Wanderwege in Angriff

Berchtesgadener Land: (23. Juni 2007) Die Farbe Gelb wird Wanderer und Bergsteiger künftig bei ihren Ausflügen begleiten. Das »Wegenetzwerk Berchtesgaden« nimmt ab sofort die Neubeschilderung aller offiziellen Wander- und Bergwege im südlichen Berchtesgadener Land in Angriff. Das von Koordinator Bernhard Kühnhauser im Auftrag der fünf Gemeinden, der DAV-Sektion Berchtesgaden und des Nationalparks in eineinhalbjähriger Arbeit vorbereitete Konzept orientiert sich an den aktuellen Konzeptionen des Clubs Arc Alpin (CAA), des Deutschen Alpenvereins und des Salzburger Landes, wo die gelben Tafeln die Wanderer bereits seit zwei Jahren begleiten. Die ersten der rund 400 Schilder alleine für den Bereich Untersberg sind mittlerweile eingetroffen und sollen in den nächsten Monaten von den zuständigen Institutionen - in diesem Fall der Alpenverein, die Gemeinden Berchtesgaden, Bischofswiesen und Marktschellenberg sowie der Eishöhlenverein - aufgestellt werden. »Ich rechne allerdings damit, dass es rund zehn Jahre dauern wird, bis auf allen Wander- und Bergwegen im südlichen Berchtesgadener Land die



Koordinator Bernhard Kühnhauser (l.) überreichte kürzlich die ersten Schilder an die Vertreter der Weghalter.

Foto: Ulli Kastner

Neubeschilderung abgeschlossen ist«, sagt Bernhard Kühnhauser.

Die Wanderregion Berchtesgadener Land glänzt mit einem Angebot, das seinesgleichen sucht. Doch in puncto Orientierung hinkt man

der Konkurrenz weit hinterher. Ein bemerkenswertes Durcheinander kennzeichnet die Beschilderung in Tal- und Berglagen. Der Wanderer trifft im Verlauf einer Tour nicht selten auf vier verschiedene Beschilderungsformen. Oder - was noch schlimmer ist - es gibt überhaupt keine Orientierungsmöglichkeit. Schon ein kurzer Blick über die Grenze zeigt, was ein einheitliches System wert ist. Das zunächst in der Schweiz und in den letzten beiden Jahren auch im Salzburger Land umgesetzte Wander- und Bergwegekonzept bringt für Wanderer und Bergsteiger erhebliche Verbesserungen und brachte nun auch die Verantwortlichen auf bayerischer Seite in Zugzwang. Dazu kam, dass die Alpenvereinssektion Berchtesgaden vom Forstbetrieb Berchtesgaden die Zuständigkeit für das südliche Lattengebirge übernahm und damit die Diskussion über eine Neubeschilderung in Gang kam. In seiner Funktion als 2. Vorsitzender der Alpenvereinssektion Berchtesgaden, die für die Wege im Bereich Untersberg und südliches Lattengebirge zuständig ist, engagierte sich Bernhard Kühnhauser von Anfang an für eine Neubeschilderung.

Doch dazu musste er auch die anderen Wegehalter im Berchtesgadener Land - neben den fünf Gemeinden vor allem auch den Nationalpark Berchtesgaden - ins Boot holen. Schnell



zeigte sich, dass eine Koordination der notwendigen Maßnahmen ehrenamtlich nicht zu bewerkstelligen ist. Die Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee stellte den Schönauer daraufhin auf 400-Euro-Basis als Koordinator an, von seinem Arbeitgeber, der Sparkasse Berchtesgadener Land, erhielt Kühnhauser für diese Zeit eine zehnpromtente Arbeitsfreistellung. »Das Zusammenwirken aller Institutionen in dieser Angelegenheit ist vorbildlich«, sagt Bernhard Kühnhauser nach eineinhalbjähriger Erfahrung. So lange nämlich dauerten die Vorarbeiten, ehe nun die ersten Schilder mit zahlreichen Kurzinformationen errichtet werden

können. So signalisieren Punkte in den Farben Gelb, Blau, Rot und Schwarz die Schwierigkeit des betreffenden Wegs, der Wanderer erhält des weiteren Angaben zu Wegziel, Wegname, Gehzeit, Wegnummer und Weghalter. Piktogramme geben weitere Informationen zu Einkehrmöglichkeiten, Parkplätzen, Bushaltestellen, Seilbahnen, Auskunftsmöglichkeiten oder sie weisen auf einen Klettersteig hin. Befestigt werden die Tafeln im wesentlichen an neuen Stahlstehern. »Tafeln und Steher aus Metall kosten rund 50 Prozent weniger als das bislang verwendete Holzmaterial«, sagt Bischofswiesens Bürgermeister Toni Altkofer, der das Projekt von Anfang an maßgeblich unterstützt hat. Zudem waren die bisher meist verwendeten Schilder und Steher aus Lärche oft nach zehn Jahren schon wieder morsch. Dennoch müssen die beteiligten Institutionen - die Gemeinden, der Nationalpark und der Alpenverein - für die neue Beschilderung erst einmal gehörig in die Tasche greifen. Da kam die im Bereich des Untersbergs gewährte 50-prozentige Zuschussung durch die EuRegio gerade recht. Dadurch konnten die beiderseits der Grenze entstehenden Kosten von 25?000 Euro auf die Hälfte gesenkt werden. Doch für die in den nächsten Jahren anstehenden Beschilderungen mit Tausenden von Tafeln werden auf die Kommunen und Verbände dennoch gehörige Kosten zukommen, weil keine Förderung mehr zu erwarten ist. Die Wegehalter werden je nach Finanzlage selbst entscheiden, wann und wo Alt gegen Neu ausgetauscht wird. Bis zu zehn Jahre kann es nach Einschätzung Kühnhausers dauern, bis einheitliches Gelb den Wanderer und Bergsteiger auf seinen Wegen begleitet. Bis dahin wird eine Mischbeschilderung aus Holz und Metall zum Erscheinungsbild des Berchtesgadener Wanderwegenetzes gehören. _ Ulli Kastner